

Anton Pannekoek

Marx Éthicien?*

I.

Marx ein Ethiker – in diesen kurzen Ausdruck lässt sich die Anschauung des Genossen Maximilien Rubel zusammenfassen, welche er, verbunden mit einer wertvollen Bibliographie de l'œuvre de Marx, neulich in einer Thèse de doctorat vor der Sorbonne verteidigte. Diese Auffassung, dass die Ethik die Grundlage der Marx'schen Theorie bildet, hatte er auch schon zuvor in seinem Buch „Karl Marx, pages choisies pour une éthique socialiste“ (1948) ausgesprochen. Dort sagte er u.a. in der „Introduction“:¹

„Marx présente l'avènement du socialisme à la fois comme une possibilité économique et comme une nécessité éthique... La prédiction du socialisme n'est pas comme telle une vérité scientifique, mais un jugement de valeur étayé par une conviction et une attitude éthique... Le socialisme – tel que Marx l'entrevoit – peut devenir une réalité, si la classe historiquement appelée à le réaliser... se donne elle-même cette tâche historique et l'accomplit avec la conscience d'un devoir envers elle-même...“ (p. XXVIII-XXIX)

Die Verteidigung dieser These in einer Disputation – nicht mit marxistischen Theoretikern, sondern mit Professoren der Sorbonne – wird in dem Blatt *Le Monde* vom 26. Mai 1954 behandelt in einem Artikel intitulé „A la recherche d'un Marx au delà du Marxisme“. Einige Sätze aus diesem Artikel mögen die Resultate zusammenfassen:²

„La fondateur du socialisme dit scientifique est venu à la cause ouvrière *avant* et non *après* avoir élaboré sa théorie de l'histoire, ou plus exactement sa sociologie, par un adhésion spontanée du cœur et non au terme d'une longue étude. Dès lors la révolution prolétarienne n'apparaît plus comme un fait fatalement inscrit dans l'histoire, mais comme un 'impératif catégorique', une obligation morale, c'est qui est tout autre chose q'un déterminisme historique.“³

Es handelt sich also nicht um die Frage, ob Ethik die Basis sozialistischer Anschauung sein kann – viele Personen, namentlich aus den Mittelklassen, sind aus ethischen Gefühlen zum

* Transkription der Textvariante, die sich in Mappe 167a im Pannekoek-Archiv im IISG befindet, durch Harald Wolf. Es handelt sich um die drei ersten, eng handschriftlich beschriebenen Seiten in dieser Mappe; eingefügt sind an angegebenen Stellen Zitate, die der Autor auf späteren Seiten bzw. auf Blättern, die sich in Mappe 167b befinden, notiert hat. Geschrieben ist der Text auf Deutsch (mit kleinem holländischem Einschlag; einige Eigenheiten der Rechtschreibung wurden belassen, wenige grammatische Korrekturen vorgenommen), mit einigen französischen Passagen (insbesondere bei den Zitaten): er war als Vorlage für eine Übersetzung ins Französische gedacht. Diese Textvariante scheint eine Abschrift und Vervollständigung verschiedener früherer, noch unvollständiger Entwürfe zu sein, die sich in den beiden Mappen finden.

¹ Hier folgt am Textrand die Anweisung, „Citat A“ einzufügen. Dieses folgende Zitat findet sich im Manuskript 167a auf S. 3 mit dem Vermerk „Rubel A“ am Rand.

² Hier folgt am Textrand die Anweisung, „Citat B“ einzufügen. Auf S. 1 von Manuskript 167b, mit der eine offenbar frühere Entwurfsversion des Aufsatzes beginnt, ist an der entsprechenden Textstelle das folgende Zitat eingefügt.

³ J. Piatier, „A la recherche d'un Marx au delà du marxisme“, *Le Monde*, 26 mai 1954, p. 9?.

Sozialismus gekommen. Es handelt sich um die Frage, ob bei Marx die Ethik eine Rolle in der Ausarbeitung des wissenschaftlichen Sozialismus gespielt hat. Die Antwort auf diese Frage muss man in seinen Jugendschriften (vor 1848) suchen.

II.

Die Welt, in welcher der junge Marx aufwuchs, war praktisch-politisch der absolute preussische Polizeistaat, der seinen theoretischen Ausdruck in der Hegel'schen Philosophie fand. Da die Zensur jede direkte politische Kritik verhinderte, nahm der Kampf der damaligen Intelligenz gegen den schweren Druck eines veralteten Despotismus die Gestalt der Kritik der Hegel'schen Philosophie an. In den Angriffen der „Junghegelianer“, unter denen Marx bald einen hervorragenden Platz einnahm, äusserte sich das erst schwach emporkommende bürgerliche Bewusstsein. In seinem 1843 publizierten Aufsatz „Zur Kritik der Hegel'schen Rechtsphilosophie“, stilistisch wie inhaltlich eine seiner glänzendsten Schriften, wird die Kritik der abstrakten Lehre zu einer Kriegserklärung an die Wirklichkeit der deutschen Zustände. Deutschland stand in seiner politischen Entwicklung weit zurück gegen die westlichen Länder Frankreich und England, die ihre bürgerliche Revolution schon vollzogen hatten. Eine Revolution war nötig, um diese veralteten Zustände zu beseitigen. Aber wo [waren] die Kräfte für eine solche Revolution zu finden? In dem geistlosen, sklavischen, philisterhaften deutschen Bürgertum fehlte jede Spur der Kraft und des Stolzes, die die Bourgeoisie jener Länder zur Revolution befähigt hatten.

„Wo also die *positive* Möglichkeit der Deutschen Emanzipation? Antwort: In der Bildung einer Klasse mit radikalen Ketten, einer Klasse der bürgerlichen Gesellschaft, welche keine Klasse der bürgerlichen Gesellschaft ist...“ Hier findet Marx das Proletariat, die tiefste Klasse der Gesellschaft, besitzlos und rechtlos, auf die aller Druck der oberen Klassen sich konzentriert; „eine[...] Sphäre, welche einen universellen Charakter durch ihre universellen Leiden besitzt und kein *besondres* Recht in Anspruch nimmt, weil kein *besondres* Unrecht, sondern das *Unrecht schlechthin* an ihr verübt wird“; eine Klasse, die sich nicht befreien kann, ohne damit alle übrigen Sphären der Gesellschaft zu befreien. Das Entstehen und das Bestehen dieser Klasse bedeutet schon die Auflösung der bürgerlichen Gesellschaft. „[S]obald der Blitz des Gedankens gründlich in diesen naiven Volksboden eingeschlagen ist, wird sich die Emanzipation der *Deutschen zu Menschen* vollziehen.“⁴

Hier tritt das Proletariat zum ersten Male in neuer Gestalt auf. Bei früheren und späteren Reformern und Sozialisten ist es ein Objekt der Ethik, des Mitleids, ein Objekt des altruistischen Triebes, den armen Mitmenschen zu helfen (und oft: dabei das eigene Gewissen zu beruhigen). Bei Marx findet sich keine Spur davon. Vor seinem Auge erscheint das Proletariat nicht als die Klasse, welche Mitleid erregt, sondern als die Klasse, die

⁴ Marx, „Zur Kritik der Hegel'schen Rechtsphilosophie. Einleitung“, MEW 1, S. 390 f.

Hoffnung auf eine bessere Weltordnung weckt. Er sagt nicht, dass die Arbeiterklasse aus Elend und Ausbeutung gerettet werden soll; er sagt, dass sie umgekehrt die Welt aus Elend und Ausbeutung retten wird. Die Arbeiter, wie Marx sie hier vorführt | sieht, sind nicht die Schwachen, die zu Grunde gehen; sondern die Starken, die durch ihre Aktion den verfaulten Despotismus vernichten und die Welt erneuern werden. Wenn in späterer Zeit die Arbeiterklasse sich um seinen Namen als ihre Fahne sammelt, ist er der Wortführer nicht des Leidenden, sondern immer des kämpfenden Proletariats.

Spätere Sozialisten reden in ihrer Propaganda oft von der Pflicht der Arbeiterklasse, die Menschheit von dem Kapitalismus zu befreien, mischen also Ethik hinein. Marx spricht mit keinem Wort davon. Der Kampf einer ausgebeuteten Klasse, die zur Befreiung führt, ist für ihn eine werdende Tatsache. Dieser Kampf ist eine Lebensnotwendigkeit. Genau so, könnte man sagen, wie jede Tätigkeit der Nahrungsgewinnung, wobei man auch nicht von Pflicht und Ethik redet; den Klassenkampf könnte man ja als eine kompliziertere Erweiterung der Nahrungsgewinnung bezeichnen. Marx spricht über die Rebellion des Proletariats als eine natürliche Wirkung natürlicher Ursachen. Ebenso wenig wie bei Naturereignissen, ebenso wenig wie bei einem Urmenschen, der zum Kampfe genötigt einen Stein ergreift – und damit den Fortschritt zum Kulturmenschen anbahnt – sind hier ethische Erwägungen am Platz.⁵

Auch schon zuvor hatte Marx sich mit dem praktischen Elend der Armen beschäftigen müssen. Das war, als er 1842 als Redakteur der „Rheinischen Zeitung“ die Fragen der Landtagspolitik zu behandeln hatte. Hier trat er als Anwalt der ärmsten Landbevölkerung auf in der Besprechung eines Gesetzentwurfs über Holzdiebstahl. Es handelte sich um einen Versuch der Grundbesitzer, die alten feudalen Herrenrechte durch Umwandlung in modernes privates Besitzrecht zu erhärten, indem das alte kompensierende bäuerliche Feudalrecht des Sprockholzlesens als Diebstahl geahndet und bestraft werden sollte. Hier hätten ethische Worte des Mitleids mit der Not der Landproletarier am Platze sein können; aber bei Marx ist sie Objekt der Empörung und der Kampflust, die sie von der kleinen Sphäre des persönlichen Menschenloses in die weite Sphäre der gesellschaftlichen Entwicklung emporhebt.

III.

Dass in der Gesellschaftswissenschaft bei Marx die Ethik keine Rolle spielte, wird in den oben genannten Schriften sozusagen nur in negativer Weise bewiesen, dadurch dass jedes Wort von Jammer und Mitleid in den völlig sachlichen Darlegungen fehlt. In positiver Weise zeigt dasselbe sich dann 1846, in seiner Streitschrift gegen Proudhon, „Misère de la philosophie“. In dem Gegensatz zwischen Proudhon und Marx tritt der Gegensatz zwischen Sozialismus als Ethik und Sozialismus als Wissenschaft scharf hervor. Proudhon, in seiner Schrift

⁵ Dieser ganze Absatz steht im Manuskript auf S. 3 unten. Laut Randnotizen des Autors auf S. 2 und S. 3 ist der Absatz hier einzufügen.

„Contradictions économiques, ou Philosophie de la Misère“, zeigte die Widersprüche innerhalb des herrschenden ökonomischen Systems auf. Dieses System hat eine gute und eine schlechte Seite; es bringt Übles für die Armen, die Arbeiter, Gutes [für die Reichen und?] ⁶ für die Kapitalisten. Für Proudhon ist das Problem, Maßnahmen ausfindig zu machen, die die schlechte Seite aufheben und die gute erhalten. Sein Standpunkt gründet sich auf Ethik, auf Mitleid mit den Ausgebeuteten, deren Armut durch die von ihm ausgedachten Kreditregulierungen beseitigt werden soll. Nein, sagte Marx, die Gesellschaft kann nicht durch speziell ausgedachte utopische Konstruktionen verbessert ⁷ werden, sondern nur durch die in ihr selbst liegenden Kräfte. Diese liegen gerade in den Widersprüchen; die Gesellschaft löst Widersprüche in ihrer eigenen Weise, durch die Entwicklung zu neuen Formen. So wie überall die Widersprüche in der wirklichen Welt, nach der Hegel’schen Formel als These und Antithese gestellt, sich auflösen in der Synthese einer höheren Form, so auch die Widersprüche der Gesellschaft.

„Mit dem Moment ⁸, wo die Zivilisation beginnt, beginnt die Produktion sich aufzubauen auf den Gegensatz der Berufe, der Stände, der Klassen, schließlich auf den Gegensatz zwischen angehäufter und unmittelbarer Arbeit. Ohne Gegensatz kein Fortschritt; das ist das Gesetz, dem die Zivilisation bis heute gefolgt ist. Bis jetzt haben sich die Produktivkräfte auf Grund dieser Herrschaft des Klassengegensatzes entwickelt.“ ⁹

Der wachsende Reichtum und die ¹⁰ ausgebeutete Armut, als These und Antithese zusammengefasst zur Einheit, in ihrem gleichzeitigen Nebeneinander, bilden (als ihre Synthese) den Kampf der Klassen; dieser ist es, der die Gesellschaft zu einer höheren Form emporführt. Die Ethik kann das Ziel ihrer Wünsche, Aufhebung des Elends, nicht erreichen, weil sie das Wesen des Systems nicht ändern kann und gerade die Kraft zu lähmen sucht, die Rebellion, die allein im Stande ist, das System zu höheren Formen zu revolutionieren.

Zur weiteren Klärung wendet Marx diese Gedankengänge auf das feudale System an. Hätte ein Proudhon dort sein Ziel verwirklichen können, die schlechte Seite, die Leibeigenschaft, aufzuheben und die gute Seite, die agrarische Produktion, zu behalten, so wäre eine Welt von Kleinbauern und Kleinbürgern ewig geblieben; dann wäre keine neue Welt der Bourgeoisie emporgekommen, mit ihrer reichen, fortschreitenden Kultur. Ein Ethiker könnte vielleicht eine solche sich immer gleichbleibende Welt von freien, zufriedenen, kulturlosen Bauern und beschränkten Handwerkern als ein schönes Ideal betrachten. Aber es ist sicher, dass Marx’ Auffassung dem völlig entgegengesetzt war. Er sagte darüber:

⁶ Die Kopie schneidet hier einige Wörter ab.

⁷ Im Manuskript: gebessert.

⁸ Nach den ersten drei Wörtern bricht das Zitat in diesem Manuskript ab. Pannekoek hat es im Manuskript 167b auf S. 9 (unter der Überschrift „Karl Marx, Misère de la philosophie“) vollständig abgeschrieben.

⁹ Marx, *Elend der Philosophie*, MEW 4, S. 91 f. (Im Manuskript aus dem französischen Original zitiert.)

¹⁰ Im Manuskript: der.

„Auch der Feudalismus¹¹ hatte sein Proletariat - die Leibeigenschaft, welche alle Keime des Bürgertums enthielt. Auch die feudale Produktion hatte zwei antagonistische Elemente, die man gleichfalls als gute und schlechte Seite des Feudalismus bezeichnet, ohne zu berücksichtigen, daß es stets die schlechte Seite ist, welche schließlich den Sieg über die gute Seite davonträgt. Die schlechte Seite ist es, welche die Bewegung ins Leben ruft, welche die Geschichte macht, dadurch, daß sie den Kampf zeitigt. Hätten zur Zeit der Herrschaft des Feudalismus die Ökonomen, begeistert von den ritterlichen Tugenden..., mit einem Wort von allem, was die schöne Seite des Feudalismus bildet, sich das Problem gestellt, alles auszumerzen, was einen Schatten auf dies Bild wirft - Leibeigenschaft, Privilegien, Anarchie -, wohin wären sie damit gekommen? Man hätte alle Elemente vernichtet, welche den Kampf hervorriefen, man hätte die Entwicklung der Bourgeoisie im Keim erstickt. Man hätte sich das absurde Problem gestellt, die Geschichte auszustreichen.“¹²

Die Ethik wird hier nachdrücklich abgewiesen. Die Geschichte ist für Marx Objekt der Wissenschaft. Ethik richtet sich auf die Einzelpersonen, Marx' Wissenschaft richtet sich auf die Gesellschaft als Ganzes, mit ihren Klassen als den tätigen Elementen¹³. Die Ethik erniedrigt die Mitmenschen zu passiven Objekten¹⁴ schöner Gefühle; Marx' Wissenschaft erhebt sie zu den aktiven Kämpfern¹⁵ für die Zukunft der Menschheit.

¹¹ Auch für das folgende Zitat gilt das in Fußnote 8 Gesagte.

¹² Marx, Elend der Philosophie, MEW 4, S. 140. (Im Manuskript aus dem französischen Original zitiert.)

¹³ Im Manuskript: die tätigen Elemente.

¹⁴ Im Manuskript: als passive Objekte.

¹⁵ Im Manuskript: als die aktiven Kämpfer.